

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage "Der Sonntags-Gast".

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsviertel Mk. 1.15, außerhalb Mk. 1.25.



Blus den Lannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung be einmal. Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Bewerbbare Be-träge werden dankbar angenommen.

Nr. 56.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 14. April.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-folgreichste Verbreitung.

1904.

Amtliches.

Bekanntmachung des Medizinalkollegiums, Tier-ärztliche Abteilung, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen für Fleischbeschauer.

Im Falle genügender Beteiligung werden an den Schlachthäusern zu Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Ravensburg demnächst vierwöchige Unterrichtskurse für Fleischbeschauer abgehalten werden. Der Beginn des Kurzes ist für Stuttgart am 25. April, für Heilbronn am 2. Mai, für Ulm am 6. Mai, für Ravensburg am 9. Mai in Aussicht genommen.

Die Gesuche um Zulassung sind alsbald an Stadtdirektions- und 1. Stadttierarzt Köster in Stuttgart bezw. Stadttierarzt Hohl in Heilbronn bezw. Oberamts-tierarzt Nagel in Ulm bezw. Oberamts-tierarzt Denler in Ravensburg einzureichen. Bemerkung wird, daß zu der im Anschluß an die Ausbildungskurse stattfindenden Prüfung nach den Prüfungsvorschriften für Fleischbeschauer (Bundesratsbestimmungen B vom 30. Mai 1902) nur solche Bewerber zugelassen werden, welche

1. das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben,
2. körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sind,

und bezüglich deren keine Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf die Ausübung des Berufs als Fleischbeschauer darthun.

Die Einberufung der Gesuchsteller wird durch den Leiter des Unterrichts schriftlich erfolgen.

Refle.

Nachdem von der K. Zentralstelle für Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung, durch Erlaß vom 31. März 1904 das beantragte Untersteigen einer unter Anwendung des abgefürzten Verfahrens auszuführenden Feldweganlage in den Gewanden: "Breite, Hirtenäcker, Monhardt Berg, Monhardt Bergteile, Teich, Halde, Gulden und Gulbach" der Markung Walddorf unter Einbeziehung von Parzellen der angrenzenden Markung Eshausen auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Landeskultur nützlich für ausföhrbar erkannt und zur Abstimmung zugelassen worden ist, wird hiermit

Tagfahrt zur Abstimmung über den vorliegenden Antrag und zur Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission auf **Donnerstag den 19. Mai 1904 vormittags 10 Uhr** anberaumt.

Uebertreten wurde eine Hauptamtsassistentenstelle bei dem Kameralamt Freiburgstadt dem Finanzpraktikanten Dengler in Brettenberg.

Sieg gegen die Herero.

* Berlin, 12. April. Gouverneur Leutwein meldet aus Oshandja, er habe am 9. April mit der vereinigten Hauptabteilung Dürr und der Westabteilung Storrff die Hauptmacht der Herero, etwa 3000 Gewehre, bei Dhanjira angegriffen. Nach achttündigem Gefecht sei die starke feindliche Stellung durchbrochen worden. Der Gegner sei nach allen Seiten zurückgegangen. Tot Oberleutnant Storrff, Leutnant Erffa und 2 Reiter. Schwer verwundet Leutnant Rosenberg und 5 Reiter, leicht verwundet 5 Reiter. Die Verluste des Feindes sind schwer.

Tagespolitik.

Gegen den Mißbrauch der Dienstgewalt richtete der kommandierende General des III. bayrischen Armeekorps, General der Infanterie Ritter von Rylander, kurz vor seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst einen Erlaß an alle ihm unterstehenden Truppenteile und Bezirkskommandos. Er wendet sich zunächst gegen die durch das Verhalten der Mannschaften provozierten rohen und verletzenden Ausdrücke der Vorgesetzten und weist darauf hin, daß solche durch sorgfältige Aufsicht seitens der Vorgesetzten und ausnahmslose Sühne zu unterdrücken wären. Dieser leichteren Art stellt der Erlaß in einem zweiten Abschnitt die fortgesetzten Unzöhereien und planmäßigen Noheiten gegenüber. Der Erlaß föhrt aus, daß diese Mißbräuche nicht nur bekämpft, sondern ausgerottet werden sollen, und bis auf seltene und kurzlebige Ausnahmen auch ausgerottet werden können. Bloße Drohungen mit strengster Abndung haben diesen Mißbräuchen gegenüber wenig Wirkung. Vorbeugend hilft nur unermüdete und gründliche Kontrolle. Nur diese und sofortige Meldung jeder auffälligen Beobachtung kann die sonst mögliche Mitverantwortung beseitigen. Die Kontrolle liegt, insbesondere außerhalb der angezeigten Dienststunden,

zunächst dem Feldwebel und den Unteroffizieren vom Tag ob; den jeweiligen Verhältnissen entsprechend wird aber auch der Kompagniechef teils persönlich, teils unter Heranziehung seiner Kompagnieoffiziere noch weitere Gewähr gegen Ausschreitungen jener Art sich zu verschaffen haben. Eine Beschwerdepflicht in dem Sinne, daß unterlassene Beschwerdeföhrung strafbar ist, gibt es nicht; die ständig wiederkehrende Aufforderung, vom Beschwerderecht Gebrauch zu machen, hat stitliche Berechtigung nur dann, wenn sie wurzelt in der allgemeinen Ueberzeugung, daß Ausschreitungen jener Art für den verübenden und leidenden Teil gleich unwürdig und wahrer Disziplin gefährlich sind. Die Mannschaft soll es innerlich fühlen, daß es das gute Recht des Betroffenen ist, auf dem vorchriftsmäßigen Wege zur Unterbindung des Dienstgewaltmißbrauchs mitzuwirken, und daß sie in der Ausübung ihres Rechts des vollsten Schutzes sicher ist, soll sich aber auch stets erinnern, daß ihr eigener Dienstverfall und freudige Pflichterfüllung in erster Linie den Ausschreitungen vorbeugen kann. Beachtenswert ist die Stelle des Erlasses, in der zum Gedeihen gemeinsamer Arbeit auf die Bedeutung gegenseitigen Vertrauens hingewiesen wird. Je mehr dieses erstarkt, um so geringer ist die Gefahr, daß bei manchen Vorgeetzten an die Stelle kraftvoller Festigkeit und Frische schwächliche Zurückhaltung tritt, daß statt tüchtiger Soldaten ein zum Teil überempfindlicher, der Berweischlichung und Berbeugung gleich zugänglicher Nachwuchs erzogen wird, daß Kameradschaft und Einheitsgefühl vom Gegenteil verdrängt werden.

Die Zeiten ändern sich! Vor ca. 130 Jahren rief Pitt den englischen Ministern zu, die Regierung möge immer im Auge behalten, daß England niemals ein mächtiges Frankreich zur See, kein Frankreich bulden dürfe, das im Besitz von Kolonien sei. Heute aber schließt die englische Regierung mit der französischen Regierung ein Kolonialabkommen ab, in welcher es der Republik bemerkenswerte Zugeständnisse macht, um sich selbst das zu sichern, was es zur Fortföhrung seiner Kolonialpolitik bedarf. Frankreich hatte zahlreiche Trupps in der Hand, um England zu zwingen, Farbe zu bekennen und dies mußte notgedrungen, so schwer es ihm auch fallen mag, gewisse Pläne aufgeben, und die französische Suprematie in Marokko anerkennen. Das ist zweifellos ein wichtiger Erfolg der französischen Regierung, in erster Linie des Ministers des Auswärtigen, Delcassé. Wir sind nun nicht der Meinung, daß der englisch-französische Vertrag eine dauernde Bürgschaft für den Frieden zwischen den beiden Nationen bildet, denn auch in dem Abkommen kann im weiten Felde eine Gefahr liegen wie man es im bürgerlichen Leben selbst oft erlebt. Die beiderseitigen Interessen sind an manchen Stellen so widerstrebbend, daß sie nicht durch einen Vertrag ausgeglichen werden können und Bündnisse und Verträge haben stets ihre eigenen Schicksale gehabt.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 12. April. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Novelle zum Münzgesetz, welche die Einföhrung eines neuen 50-Pfennigstücks vorschlägt. Nach einer längeren Debatte wird der Entwurf an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Hierauf Fortsetzung der Staatsberatung. Es liegt eine Resolution Auer (103.) vor, welche die Vorlegung einer Denkschrift verlangt, worin auf den bei Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen mit Unternehmern abgeschlossenen Verträgen die auf Vöhrung und andere Arbeitsbedingungen sich beziehenden Bestimmungen mitgeteilt werden, und eine Resolution Gröber (37.), daß bei Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen zunächst auf die Handwerker und Arbeiter insbesondere des Leistungsortes Rücksicht genommen und einheitliche Bestimmungen getroffen werden über die Art der Ausschreibung und die Bedingungen für die Beteiligung an den Ausschreibungen u. i. w. Die Beratung dieser Resolutionen wird auf Antrag Singer (103.) bis zum Ende der allgemeinen Besprechung verschoben. Bei der Diskussion über den Gehalt des Reichskanzlers bespricht Spahn (37.) angebliche Wahlbeeinflussungen im Saarrevier und verlangt unter Erörterung von Vorgängen in einem Beleidigungsprozeß im Saarrevier Aenderung der Strafprozeßordnung. Staatssekretär Rieberding erwidert, die Frage könne bei der bevorstehenden Revision der Strafprozeßordnung beraten werden. David (103.) föhrt aus, zwischen den Erklärungen des Reichskanzlers und der Erklärung Buddes über die Schiffahrtsabgaben bestehe ein unvererblicher Widerspruch. Die Erhebung von Abgaben auf natürlichen Wasserstraßen sei nach der Reichsverfassung nicht zulässig. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, zwischen den

Erklärungen des Reichskanzlers und des Ministers Buddes bestehe keineswegs ein innerer Widerspruch. Beständen Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Reichsverfassung, so würde der Bundesrat sich damit zu befassen haben. Sattler (alb.) fragt den Reichskanzler, wie weit der Abschluß der neuen Handelsverträge gediehen sei, und bittet um Aufschluß über die Lage in Südwestafrika. Reichskanzler Graf Bülow föhrt aus: Die Fragen des Vorredners über die auswärtige Lage sind leichter zu stellen als zu beantworten. Er spricht von einer Verschiebung der europäischen Lage, wobei er wahrscheinlich das englisch-französische Abkommen im Auge hat. Ueber dieses Abkommen kann ich mich nicht des längeren auslassen. Ich habe als Minister des Auswärtigen die Pflicht, solche Sachen zu sagen, die, wenn es möglich ist, das Interesse des Landes fördern. Ich möchte nur sagen, daß wir keine Ursache haben, anzunehmen, daß das Abkommen eine Spitze gegen irgend eine andere Macht bietet. Es scheint nur ein Versuch vorzuliegen, Differenzpunkte auf dem Wege gütlicher Verständigung beizulegen. Dagegen haben wir nichts einzuwenden. Wir dürfen ein gespanntes Verhältnis zwischen England und Frankreich nicht wünschen, was den Weltfrieden gefährden würde. In Marokko sind wir im Wesentlichen wirtschaftlich interessiert. Wir haben daher ein wesentliches Interesse daran, daß in Marokko Ruhe und Ordnung herrschen. Wir haben keinen Grund, anzunehmen, daß dort unter wirtschaftlichem Interesse durch irgend eine andere Macht verletzt werden könnte. In Ostasien haben wir alles Mögliche getan, daß aus dem Duell im fernem Osten kein Weltkrieg entbrenne. Das ist der Hauptgrund für unsere lokale und ehrlche Neutralität. Wir hatten keinen Grund, uns in den Krieg einzumischen, welcher die deutschen Interessen nicht direkt beröhrt. Gegenüber dem Vorwurf, daß wir durch den Ausbruch des Krieges über-rauscht worden seien und einen unbegründeten Optimismus an den Tag gelegt hätten und daß wir dadurch andere in Sicherheit gewiegt hätten, verweise ich darauf, daß die leitenden Minister in London, Paris, Petersburg und selbst die japanischen Vertreter in Paris und Petersburg durch den Ausbruch des Krieges tatsächlich überrascht worden zu sein scheinen. Man hat uns einen Vorwurf daraus gemacht, daß wir uns für die Neutralisierung Chinas interessiert haben. Es liegt im Interesse aller Mächte und auch im Interesse der deutschen Politik, daß sich aus dem Krieg in Ostasien nicht ein Weltkrieg entwickelt. Dazu trägt wesentlich bei, daß das große chinesische Reich nicht in den Krieg hineingezogen wird. Unser Eintreten für die Neutralisierung Chinas war der beste Beweis gegen die Verklündungen, als wollten wir den Krieg benutzen, um Stücke Chinas an uns zu reißen. Medner föhrt fort: Auf kirchenpolitlichem Gebiet hat kein Land unter konfessionellen Streitigkeiten mehr gelitten als Deutschland. Wer auch hier an dieser Stelle stehen möge, der wird, wenn er das Wohl des Ganzen über das Wohl der Parteien und über populäre Strömungen stellt, in erster Linie bemüht sein, eine über dem Hader der konfessionellen Streitigkeiten stehende Politik zu treiben. Abg. Sattler sprach von Zugeständnissen an den Ultramontanismus. Ich befreite entschieden, daß ich irgend welche Konzessionen gemacht habe zum Nachteil des Reiches und ein Unrecht begangen habe gegen die evangelische Kirche. Ich muß mich dagegen verwahren, daß ich Staatsinteressen verleugnet und den Protestantismus geschädigt habe, und daß ich einen Gang nach Canossa angetreten hätte. Ich habe nur getan, was der Reichstag mehrere Jahre lang gefordert hat. Abg. Sattler sprach auch von der Lage in Südwestafrika. Ich glaube, daß der Augenblick nicht geeignet ist, und eingehend damit zu beschäftigen, und ich will nur sagen: Wir denken gar nicht daran, von diesem Gebiet, auf das wir unsern Fuß gesetzt haben, auf welchem deutsches Blut geflossen ist, auch nur einen Fuß breit aufzugeben. Wir werden alles tun, um der Wiederkehr solcher Vorkommnisse für die Zukunft vorzubeugen. Wir werden es dahin bringen, daß die gegenwärtige Krise der Beginn einer neuen Ära wird. Wir gedenken mit Behmut der Toten, aber auch mit Anerkennung ihrer Bravour und ihres Heldennutts. Es ist mir ein Bedürfnis, hier auszusprechen, daß sie der Dankbarkeit und des Vertrauens des Landes sicher sein können. (Beifall.) Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen. Tagesordnung: Fortsetzung der Staatsberatung.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 13. April. Deutsche Dienstmädchen, Köchinnen, Kindermädchen, Bonnen, ferner Erziehertinnen u. a. m. werden vielfach von Anhalten in Deutschland, die sich mit Stellenvermittlung befassen, mit Stellen in Frank-



reich versehen. Dabei werden von diesen inländischen Anstalten gewöhnlich eine Reihe sehr bedenklicher Fehler begangen. Sehr häufig werden Mädchen in einem viel zu jugendlichen Alter hinausgeschickt, ohne genügende Rücksicht auf die Gefahren, die sie schon gerade deshalb in Frankreich laufen müssen. Sodann werden sehr oft über die Dienstherren gar keine oder nur ungenügende Erkundigungen eingeholt, obwohl dies durch Inanspruchnahme des zuständigen kaiserlichen Konsulates in der einfachsten Weise geschehen könnte. Ferner wird häufig gar kein schriftlicher Vertrag gemacht, sodass die Mädchen in vielen Fällen nachher geradezu der Willkür der Dienstherren hinsichtlich der beiderseitigen Verpflichtungen preisgegeben sind. In jedem Fall wird ganz allgemein der große Fehler begangen, daß das Mädchen sich von der Dienstherren das Geld für die Kosten der Reise nach Frankreich einschließlich Koffertransport vorstrecken läßt und sich dagegen auf eine längere Dienstzeit, gewöhnlich ein oder zwei Jahre verpflichtet. Das Mädchen ist alsdann genötigt, bis zum Ablauf der ausgemachten Zeit oder mindestens bis zur völligen Rückzahlung des Reisevorschusses in einem Hause unter Umständen auszuhalten, die seinen Erwartungen in keiner Weise entsprechen und womöglich seine körperliche und moralische Gesundheit ernsthaft Gefahr laufen lassen. Ohne Kenntnis der französischen Sprache, ohne Welt- und Geschäftserfahrung, vielfach auf dem Lande oder in kleinen Provinzialstädten, wo sich auch keine Landleute befinden, und oft ohne Kenntnis von der Existenz eines deutschen Konsulates, an das sie sich wenden könnten, sind die Mädchen alsdann häufig in einer geradezu verzweifelt Lage. Gelingt es ihnen endlich, die Stelle zu verlassen, so sind sie gewöhnlich völlig mittellos und eine neue Stelle sofort zu finden, ist in der Regel ganz unmöglich. Sie fallen alsdann der öffentlichen Armenpflege oder der Verführung anheim. Aber auch wenn sie sich an das zuständige kaiserliche Konsulat wenden, kann letzteres häufig nur wenig tun, da die Frage, ob das Mädchen einen ausreichenden Grund zum Verlassen des Dienstes hat, als Tat- und Rechtsfrage nur vom französischen Gericht entschieden werden kann und die nur in sehr wenigen französischen Städten bestehenden Deutschen Hilfsvereine bei der Beschaffung ihrer Mittel sich die Unterstützung von deutschen Personen in andern französischen Orten verlagern müssen. Eltern und Vormünder werden daher auf die bezeichneten Fehler aufmerksam gemacht und ihnen besonders empfohlen, von der Aufnahme der Klausel des Reisekostenvorschusses oder einer bestimmten Dienstzeit oder längerer Rindigungsfrist in die Verträge in allen Fällen abzusehen, und ihren Pflegebefohlenen Belehrung dahin zu teil werden zu lassen, daß das in Frankreich in Stellung gehende deutsche Mädchen durchaus ebenso, wie die französischen Mädchen, die sich niemals auf andere Bedingungen einlassen, in der Lage bleiben müsse, gemäß dem französischen Recht jeden Augenblick mit siebenjähriger Rindigungsfrist die Stelle zu verlassen, auch daß es ihm dringend erforderlich sei, stets so viel Geld mit nach Frankreich zu bringen, daß es im Fall des frühzeitigen Fortzuges aus der ersten Stelle mindestens 4 Wochen auch ohne eine Stelle sich erhalten und nötigenfalls wieder nach der Heimat reisen könne.

Magold, 11. April. Das Gasthaus zum Engel ging um die Kaufsumme von 47 000 Mk. an Herrn Groll aus Neuhausen über.

Teinach, 12. April. Gestern und heute kamen manche Konfirmanden in Begleitung von Geistlichen und Lehrern hierher, um das Bad zu besichtigen und dann weiter über Javelstein nach Calw zu wandern. Auch sonstige Ausflügler besuchen in gegenwärtiger Frühjahrszeit unser Bad und die Burgruine Javelstein. Die Krokusblume blüht auf den Wiesen um das Städtchen her noch zu Tausenden. Durch den Calwer Verschönerungsverein wurde dieses Früh-

jahr ein neuer Waldweg von Calw nach Javelstein angelegt, der sehr interessant ist und wirklich reizende Punkte berührt. — Der seit 14 Tagen vermiste Besitzer des Gasthofs z. kühlen Brunnen, H. Müller hier, ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Gestern und heute wurden die Waldungen der Umgegend nach dem Vermissten durchstreift, jedoch ohne Erfolg.

Wilsbad, 8. April. Die Montierungsarbeiten zu der Erweiterung unserer Trinkhalle, welche sich infolge der gesteigerten Frequenz als zu klein erwiesen hat, schreiten rasch voran und es ist zu hoffen, daß die vergrößerte Halle mit Beginn der Saison benutzbar sein wird. Unsere Kurgäste werden die Erweiterung der Trinkhalle angenehm empfinden. — Die ersten Badgäste der heurigen Saison sind bereits hier eingetroffen.

Kollweil, 11. April. Der von Ebingen gebürtige Laufbursche Karl August Binder wurde von der Strafkammer wegen verschiedener mit fahner Frechheit begangener Einbruchsdiebstähle zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Bei der Festnahme wurde dem Binder die abgebrochene Spitze eines Oligableiters abgenommen. Tatsächlich ist er wegen Unfugs, dadurch begangen, daß er das Ulmer Münster erkletterte, vorbestraft. Er gibt an, daß er bei der Besteigung der höchsten Spitze des Münsters sich an dieser gehalten habe, daß diese abgebrochen sei und daß er das abgebrochene Stück ohne böse Absicht eingesteckt habe. An dem Stück fehlt aber die wertvolle Platineneinlage, so daß Binder sich noch weiter über die Aneignung fremden Eigentums von einer Art, die wohl je kaum vorgekommen ist, zu verantworten haben wird.

Göppingen, 10. April. In dem bekannten Weggerstreit, der sich um die von dem Konsumvereinswegger zu zahlenden Schlachtgebühren dreht, hat die hiesige Weggergenossenschaft den Vorschlag des Gemeinderats, wonach die Schlachtgebühren für Wegger, die in die Weggergenossenschaft nicht aufgenommen werden, auf den anderthalbfachen Betrag (der Konsumvereinswegger zahlte bisher den doppelten Betrag) der von den Mitgliedern der Genossenschaft zu entrichtenden Gebühren herabgeleitet werden sollen, einstimmig verworfen. Beharrt nun der Gemeinderat auf seinem Beschluß, so wird dem Ministerium des Innern die Entscheidung überlassen werden müssen.

(Verschiedenes.) Wegger Knoll in Wöblingen kaufte von W. H. Bod ein 9 Wochen altes Kalb, welches das ansehnliche Schlachtgewicht von 150 Pfd. ergab um den Preis von 130 Mk. — Die Apotheke in Knittlingen wurde von Klemm um 85 000 Mk. an Apotheker Hef in Darmstadt verkauft. — Einen großen Anlauf verursachte der Badermeister Hermann Kreutz in Ebingen dadurch, daß der bedauerndste Mann in einem Tobsuchtsanfall zur Zeit, als die Kirchenbesucher in dichten Scharen an seinem Hause vorbeizogen, anfangs, seine Waren auf die Straße zu werfen und die Leute einlad, davon zu genießen. Acht Mann hatten die größte Mühe, den Mann ins Krankenhaus zu befördern. — Am oberen Neckar ist dieser Tage Mühe und Seitengewehr eines Soldaten der Heilbronner Garnison gefunden worden. Ob Selbstmord oder Entfremdung vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

* Beim 14. Pionier-Bataillon in Aehl ist eine epidemische Genickstarre ausgebrochen. Im ganzen wurden bis jetzt 18 Mann von der Krankheit befallen. Ein Mann ist bereits gestorben, drei schweden in Lebensgefahr. Zur weiteren Verhütung des Umlagenehmens der Krankheit ist das ganze Bataillon aus Aehl in die verschiedenen reichsheimischen Forts verlegt worden.

* **Mannheim, 12. April.** Der hiesige Schneiderstreik hat nach fünfmonatlicher Dauer mit einer Niederlage der Gehilfen geendet.

Der junge Herr.

(Fortsetzung.)

„Ja, ich! Fräulein Gustel hat gestern ein Briefchen an einen Herrn v. Freilungen geschrieben und Fräulein Trude an einen Herrn Dr. Berner Greif. Das sind die beiden Herren, die damals mit dem Prinzen zusammen waren. Und wenn die jungen Damen wissen, warum es sich handelt, werden sie doch ausnahmsweise mal schweigen!“

„Gustel und Trude Liebesgeschichten? Gott soll mich bewahren!“ stöhnte Fräulein Agnes.

„Na, bestes Fräulein, nun blasen Sie aber nicht gar zu sehr Trübsal“, lachte jetzt der Oberförster. „Sie wissen ja, was mir mit meiner Lotte passiert ist.“

„Richtig, da ist ja Fräulein Lotte Grimm auch noch. Wenn nun, Herr Oberförster, Benedikt gehen Sie einmal weg, noch weiter weg — ja, wenn nun der Prinz heimlich Fräulein Lotte aufsuchen sollte, denn er denkt doch, sie sei die junge Dame, mit der er damals getanzt...“

„Wie? sollte er meine Tochter aufsuchen?“ fragte Grimm verdutzt, „die Geschichte ist ja doch längst erledigt.“

Fräulein Lemme dampfte ihre Stimme zum leisenestem Geplätscher: „Wenn sich nun der Prinz in diese angebliche Lotte Grimm verliebt haben und infolge dieser Täuschung die wirkliche Lotte Grimm aufsuchen sollte...“

Jetzt lachte der Oberförster aber gerade heraus, und es fehlte nicht viel, so hätte er in seinem Uebermut dem immer noch halb verzweifelt „Lemmchen“ einen Kuß gegeben. Zur Erklärung natürlich.

„Wenn es dahin kommen sollte, und ich werde aufpassen, dann werde ich dem hohen Herrn alles gestehen, und, was gilt die Wette, er wird dafür sorgen, daß alles gut wird!“

„Aber Durchlaucht Ernestine?“

„Ruh sich gnädig zeigen!“

Fräulein Lemme kam nicht zur Antwort. Mit einem

hellen Freudenruf kam Ernestine, die von dem zur Oberförsterei zurückgekehrten Benedikt erfahren hatte, die Lehrerin sei in aller nächster Nähe, heran.

„Lemmchen, wie ich mich freue, daß Sie da sind.“ Herzlich begrüßte sie die von ihrer Aufregung noch lange nicht Beirrte, und als sie nun gar sagte: „Nicht wahr, Fräulein Lemme sieht prächtig aus!“ da machte die so Gerühmte ein Gesicht, als habe sie auf zerleinerte Zwiebeln geblickt und wolle anfangen zu weinen. Zum Glück achtete Ernestine nicht darauf, während der Oberförster Nähe hatte, seine Heiterkeit zu unterdrücken. Was waren doch das alles für Geschichten!

Zwei Stunden lang ging es in der Oberförsterei noch außerordentlich lebendig zu, und wenn der Trudel mitunter auch etwas reichlich wurde. — Gustel, Trude und Fräulein Lemme mußten alles, was in dem Anwesen Sehnswertes war, in Augenschein nehmen, und die Prinzessin schloß draußen mit dem Oberförster um die Wette nach der Scheibe —, so waren doch Grimm und seine Frau bei bester Laune. Es war ja so selten, daß diese jungen vornehmen Damen einen so vergnügten Vormittag verlebten, und da mochten sie sich anstellen.

Und Ernestine war es wieder gewesen, welche die Herzen des würdigen Paares im Sturm zu sich hinzog. Da kam sie mit Lotte Grimm zu deren Vater und sagte heiter: „Onkel Grimm, da sehen Sie, was mit der Lotte passiert ist! Stolz ist sie geworden, und ich weiß auch weshalb. Da bitte ich Sie, sie soll das steife Durchlaucht bei Seite lassen, Ernestine wieder zu mir sagen, wie Gustel und Trude, aber sie tut's nicht. Gar nichts hat helfen wollen! Und wir Beide haben doch so oft oben in dem prächtigen Apfelbaum gegessen! Aber, Onkel Grimm, hören Sie, wenn die Lotte sich nicht ändert, dann...“

„Na dann?“ fragte der Oberförster interessiert.

* Das Berl. Tagblatt veröffentlicht einen Brief eines Deutschen aus dem Gebiete der Bondelzwart, wonach diese den Frieden nicht als bindend und dauernd betrachten, da sie sich nicht als besiegt fühlen. Die Lage im Süden unseres Schutzgebietes erscheint also noch als ernst. Auch eine Zuschrift aus Laderichducht, die in der soeben eingetroffenen Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung veröffentlicht wird, läßt erkennen, daß man im Süden der Kolonie auch nach dem offiziellen Friedensschluß Leutweins mit den Bondelzwart noch keineswegs beruhigt ist.

* Der Vol.-Anz. schreibt: Mit Rücksicht auf den besonders bei der Kolonne Glajenapp so außerordentlich schwer empfindlichen Pferdemangel dürften Verfügungen getroffen werden, um in Südwestafrika selbst mit größter Beschleunigung und ohne Rücksicht auf die Kosten den dringendsten Bedarf an Pferden zu decken. Wenn man warten müßte, bis die in Deutschland aufgekauften und jetzt auf dem Wasser schwimmenden Pferde in Südwestafrika eintreffen und verwendungsfähig werden, könnte leicht die kostbarste Zeit verloren gehen; es kommt jetzt alles darauf an, unsere Truppen ohne Zeitverlust möglichst reichlich mit Berittenen auszustatten. (Hätte man dafür nicht schon früher — zu Beginn des Aufstandes — Sorge tragen können?)

Ausländisches.

* **Paris, 10. April.** Vom Ministerpräsidenten Combes liegen heute zwei Aenderungen vor, woraus hervorgeht, daß eine Aenderung der französischen Politik noch für lange Zeit ausgeschlossen ist. Morgens brachte „Petite Republique“ ein Interview mit Combes über das Verhältnis zum Vatikan, insbesondere in der Frage der Ernennung der Bischöfe. Nach der Aenderung Combes' ist der Verzicht des Papstes auf die Formel „nobis nominavit“ ohne Bedeutung und ändert nichts an dem bestehenden Konflikt. Die französische Regierung bleibt dabei, daß sie allein das Recht der Ernennung besitzt und daß der Vatikan nur an der Qualifikation der Kandidaten Kritik üben darf. Alle Kandidaten, welche Combes auswählte, hätten allen kanonischen Bedingungen genügt und die Regierung machte ihnen nur zur Bedingung, daß sie sich jeder politischen Betätigung in ihrem Amt enthalten. „Solange ich die Regierung führe, werde ich mir durch keine Patrie von Kardinalen Bischöfe aufräumen lassen, die nichts anderes sein sollen, als klerikale Agenten.“ — Heute nachmittag hielt Combes eine große Rede in Laon, dem Wahlkreis Doumer, wo ihm die dortigen Republikaner zum Protest gegen das Verhalten ihres Deputierten ein Bankett angeboten hatten. Combes war vom Justizminister und zahlreichen Deputierten und Senatoren begleitet. Doumer war ferngeblieben. Die Bevölkerung bereitete den Ministern einen begeisterten Empfang und manifestierte vielfach gegen Doumer. Am Bankett nahmen 1800 Personen teil. Combes sprach unter beständigen Beifallsstürmen mit Frische, Energie und Wig. Er rechnete zunächst mit der Opposition ab, in der sich alle Elemente vereinigen, welche von Misstrauen und Furcht vor der Demokratie beiseit sind. Der Kitt, welcher sie zusammenhält ist die religiöse Erziehung. Mit den Klerikalen und Monarchisten gehen in diesem Bund auch Nationalisten und Gemäßigte, die sich Republikaner nennen. Diese Republikaner sollten verschwinden, denn sie verdanken ihre Existenz im Parlament nur einer Koalition, die ohnmächtig ist, aber sie lauert auf Gelegenheiten, wo sich vom Ehrgeiz verführte Betrüger im republikanischen Lager finden, welche die Regierung über eine Orangenschale zu Fall bringen möchten. Diese Schalen waren jedoch zu groß. Die Mehrheit erkannte sie von weitem ohne Beile, obwohl sie unter patriotischen und demokratischen Blumen verdeckt waren. (Große Heiterkeit.) Combes äußerte sich dann sehr streng und bitter über Millerand und Doumer und fährt mit der Ber-

„Dann passiert etwas Schreckliches: Dann komme ich nicht zu Lotte's Hochzeit!“ Das sagte sie sehr gravitativ, würdevoll und festlich.

„Aber, Ernestine?“ rief Lotte erschrocken.

„Hurra, nun kann sie's mit einem Mal“, lachte Tini.

„Man muß bloß die rechten Mittel anwenden!“

„Behalten Durchlaucht immer das gültige Herz“, sagte der Oberförster gerührt. Er gedachte der Unterredung von vorher.

Ernestine nickte lachend: „Wo sollte es denn hinkommen? Aber nun wollen wir noch ein bißchen Boot fahren auf dem Teiche drüben, sonst stellen wir Ihnen das ganze Haus auf den Kopf, Onkel Grimm! Lotte, komm' mit. Im großen Kahn haben wir alle Platz, der Benedikt soll rudern. Adieu, Onkel Grimm, bitte, lassen Sie sich nicht föhren. Gustel, Trude, Lemmchen, vorwärts, wir wollen Wasser fahren!“

Die Gerufenen kamen herbei.

„Bist Du rudern?“ fragte Trude.

„Ja?“ Ernestine zuckte der Schelm um den Mund.

„Bewahre, Ihr seid mir zu gewichtig, Ihr Langschläferinnen, Benedikt soll heran!“

„Na, Gott sei Dank“, meinte Gustel, „ich träumte, ich träumte...“

„Träumen?“ fiel Ernestine ein. „Ich träume nie... Wer träumt, der ist krank.“

„Oho!“ riefen Gustel und Trude aus einem Munde. Und Lotte fiel ein: „Krank? O nein! Ich träume auch, bin aber ganz gesund!“

Im Ernestine's energischen Mund flog ein ganz leises, spitzbübisches Schelmelächeln: „Fräulein Lemme, ist häufiges Träumen ein Zeichen von Gesundheit oder Krankheit?“

„Bon Phantasie, Durchlaucht“, war die Antwort, „oder, noch häufiger, eine Folge der lebhaften Beschäftigung mit irgend einem Gegenstande.“ (F. f.)

Telephonische Nachricht. **Wetzlar, 18. April.** In der Nacht vom 8. zum 9. April wurde ein Feuer in der Wohnung des Herrn Dr. Berner Greif in der Kaserne der 3. Compagnie der 1. Infanterie-Regiment (Altem nach 1. das 3. Bataillon) ausgebrochen. Die Ursache ist noch nicht bekannt.



sicherung fort, daß die Regierung entschlossen sei, auf ihrem Posten zu bleiben, bis ihr Programm erfüllt sei. Unter Ehrgeiz wäre befriedigt durch die beinahe zweijährige Dauer unseres Ministeriums, aber wir wollen den Kampf nicht aufgeben und wenn wir fallen, so fallen wir unter dem republikanischen Banner. Man wirft uns sogar vor, Frankreich vor der Welt herabzusetzen. Frankreich genießt im Gegenteil immer größere Achtung und Sympathie in aller Welt, weil es sich überall entschlossen zeigt, seine eigenen Interessen mit denjenigen der anderen zu veröhnen. Niemand wird uns zutrauen, daß wir unsere Allianz mit Rußland desavouieren können, aber wir nützen diese Allianz für den Frieden aus; in diesem Sinne schließt unsere Diplomatie Verträge und liefert ein wertvolles Werkzeug zur Verhütung künftiger und Begrenzung gegenwärtiger Kriege. (Beifall.) Combes schließt unter dem Hinweis auf die Gemeindevahlen mit der Mahnung, daß die Republikaner überall im Lande sich einigen und persönlichen Interessen überwinden, wie es die Republikaner im Parlament zuvor getan haben, deren Bund fest sei, wie ein Granitblock. Um 7 Uhr kehrte Combes unter neuen Sympathieumgebungen nach Paris zurück.

Auf dem auch abends sehr belebten Boulevard Saint-Michel in Paris wurde ein grauenhafter Mord begangen. Passanten sahen einen ohnmächtigen Mann am Boden liegen und riefen Schutzleute herbei. Diese brachten ihn in ein nahe Hospital, doch war der Arme auf dem Transport schon gestorben, weshalb er sogleich nach der Morgue gebracht wurde. Dort wurde die Leiche entleidet; man fand keine Spur von Verletzung. Erst als man das Blut vom Gesicht entfernt hatte, entdeckte man, daß die Zähne des Toten gebrochen waren. Man öffnete den Mund und entdeckte in der Kehle eine 40 Zentimeter lange Stricknadel, die die Wunde ihrem Opfer mit Gewalt in den Mund getrieben hatten. Es gelang leicht festzustellen, daß es sich um einen Racheakt handelte. Der Gemordete hatte einem Kameraden die „Braut“ weggeschmuggelt, weshalb dieser sich mit einigen Freunden dahin einigte, ihn umzubringen. Die Täter sind noch in derselben Nacht verhaftet worden.

London, 12. April. Daily Chronicle meldet aus Melbourne: Es herrschen gespannte Beziehungen zwischen der australischen Bundesregierung und dem deutschen Konsul in Sidney, weil dieser sein mündlich gegebenes Versprechen, unerwünschte Einwanderer fortzuschaffen, nicht hält. Der Premierminister Deakin hat demzufolge erklärt, daß er von dem deutschen Konsul eine schriftliche Bürgschaft verlange, während bei den anderen Konsulen eine mündliche genügt.

London, 12. April. Der Korrespondent der Daily Mail in Kopenhagen will erfahren haben, bei der letzten Anwesenheit König Eduards in Kopenhagen seien wichtige Unterhandlungen über die Neutralität Dänemarks in einem russisch-englischen Konflikt geführt worden. Dänemarks

Neutralität in einem solchen Falle sei jetzt gesichert, die früheren russisch-dänischen Abkommen seien aufgehoben und durch einen neuen Vertrag zwischen England, Dänemark und Rußland ersetzt worden. Nach diesem Vertrage würden im Kriegsfalle die Beltküste und der Öresund für neutral erklärt werden.

Sofia, 11. April. Am Samstag abend fanden zwischen 7 1/2 und 11 Uhr einige schwache Erdstöße statt. Am Sonntag früh um 4 Uhr 23 Min. und vormittags um 10 Uhr 53 Min. wurden starke, je eine und eine halbe Minute dauernde Erdstöße verspürt. Heute früh um 8 Uhr und 6 Uhr 18 Min. wurden weitere Erdstöße wahrgenommen. Nennenswerter Schaden ist nicht angerichtet worden.

Barcelona, 12. April. Gegen den Ministerpräsidenten Maara wurde beim Verlassen des Generalratsgebäudes ein Anschlag verübt. Maara fuhr unverletzt davon.

New-York, 11. April. Das ganze europäische Geschwader, bestehend aus 6 Schlachtschiffen, 4 Kreuzern und 30 Hilfschiffen, wird gegenwärtig mobil gemacht, um im Sommer nach dem Mittelmeer entandt zu werden. Es soll einer Meldung der World aus Washington zufolge die vom Präsidenten Roosevelt angeforderten Zwangsmassregeln gegen die Türkei zur Ausführung bringen, falls nicht die zwischen den Vereinigten Staaten und der Pforte schwebenden Streitfragen in zufriedenstellender Weise geregelt werden.

Vom russisch-japanischen Kriegsschauplatz.

Ueber die russischen Feldläger teilt der „Russkij Invalid“ mit: Jede Kompanie, Eskadron und Batterie hat eine Feldküche. Die der Infanterie und Artillerie wiegt feldmarchmäßig beladen etwa 1410 Kilogramm, die der Kavallerie nur 990. Die Küchen bestehen aus einem inneren Kupfernen oder verzinnnten und einem äußeren eisernen Kessel. Die Wände des letzteren tragen Asbestfutter, um während des Kochens ein unnützes Blähen zu verhindern und später die Speisen möglichst lange warm zu halten. Der Kessel ist gut verschlossen, jedoch ein Verhätten der Speisen während der Fahrt der Küche verhärtet wird, eine besondere Einrichtung gestattet aber das Herumrühren. Der Wagon fährt Verpflegungsgegenstände, Brennholz usw. mit sich. In 2 1/2 Stunden sind die Speisen fertiggestellt.

Petersburg, 10. April. Wie „Russkij“ aus Paris aus autoritativer Quelle zu melden weiß, bezieht die russische Regierung unzweifelhaft Beweise für die Vertragstreue Loubets und des französischen Ministeriums. Sie steht den Verhandlungen zwischen Frankreich und England durchaus wohlwollend gegenüber, weil deren erfolgreicher Abschluß Frankreichs Position stärken und Rußland demzufolge in diesem Momente, wie beim Friedensschlusse mit Japan, von der französischen Freundschaft einen größeren Nutzen erwarten dürfe.

Russkij, 11. April. Berichte über rege Tätigkeit der Japaner in Korea über die Ankunft japanischer

Transportschiffe auf dem Yalu halten die hiesige Garnison zur Wachsamkeit gegen einen japanischen Angriff an. Als gestern abend in der Mündung des Yaluflusses von den auslaufenden Schiffen Lichtsignale gegeben wurden, um die Wasserlinie anzuzeigen, gaben die Jorts, welche die Signale mißverstanden hatten, 24 Schüsse auf die Vorkanonenboote und ein nach auswärts bestimmtes Kanonenschiff ab. Das Feuer beunruhigte die Einwohner der Stadt, da sie glaubten, daß die Japaner einen Angriff ausführen. Auch unter den Soldaten entstand Aufregung, jedoch zwei chinesische Matrosen, die sich über den Fluß setzen wollten, von den Schildwachen erschossen wurden.

London, 12. April. Reuter wird aus Petersburg telegraphiert, daß Rußland China ersüchtige Vorstellungen gemacht und die Entlassung der japanischen Instrukteure verlangt habe, die in chinesischen Diensten stehen, wie auch der japanischen Offiziere, die bei den Truppen des chinesischen Generals Ma sind. Rußland betrachtet deren fortgesetzte Anwesenheit bei den Chinesen als eine gegen Rußland gerichtete bedenkliche Drohung. Dabei hob Rußland hervor, daß die beim General Ma befindlichen japanischen Offiziere durch einen überwiegenden Einfluß über die jetzt verblieben der großen Mauer stehenden chinesischen Truppen verfügen könnten und sie demnach möchten, wenn die Operationen der Japaner es verlangten, eine Diversion in russischen Rücken zu machen, um dessen Verbindungen zu unterbinden. Falls Karopatin in einer bedrängten Lage plötzlich einem unerwarteten Angriff zu begegnen hätte, so könnte er in eine bedenkliche Verlegenheit geraten.

London, 12. April. Der Korrespondent des Daily Mail meldet aus Seoul, daß die 2. und 3. Division der japanischen Armee an der Yalummündung angelangt sei. Demselben Blatt wird aus Tokio gemeldet, es sei den Japanern gelungen, den in dem Hafen von Chemulpo gesunkenen russischen Kreuzer „Warjag“ zu heben.

Chardin, 12. April. Hier ist abermals Kälte und Regen mit heftigem Wind eingetreten. Auf dem Wege nach dem Süden sind hier einige für die Vorhut bestimmte Waggons mit Lebensmitteln und Ostergeschenken der Kaiserin Feodorowna für die Truppen durchgekommen.

Sonk, 12. April. Die japanischen Behörden bestätigen daß vielfache Scharmügel zwischen Tschunsi und Widschu stattgefunden haben. Das Groß der 1. japanischen Armee ist in der Nähe von Widschu.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. April. Weizenpreise per 100 Kilo inklusive Sack: Weiz. Nr. 0: 30-30,50 Mk., dto. Nr. 1: 28-28,50 Mk., dto. Nr. 2: 26,50-27 Mk., dto. Nr. 3: 25-25,50 Mk., dto. Nr. 4: 22-22,50 Mk., Suppenweizen 30-30,50 Mk., Mele 9 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: B. Niefer, Altensteig.

Petersburg, 18. April. In der Nacht vom 8. Sept. eine Wohnung in der Straße in der Nähe der Hauptstraße. Ihre Habseligkeiten wurden in die Luft gesprengt.

Telephonische Nachricht.

Altensteig.
30 Ztr. Ackerheu
und Oehmd
15 bis 20 Zentner
Roggen- & Weizen-
Stroh
 hat zu verkaufen
L. Luz.

Altensteig.
Samstag und Sonntag
Mehel-
Suppe
 nebst gutem Stoff
 wozu freundlichst einladet
Schwarz
 Bäcker und Wirt.

Altensteig.
Loth-Briketts
 von 10 Ztr. an à 90 Pfg.
 pro Zentner
 empfiehlt
Robert Kempf.

Altensteig.
Kitzenfelle
 laufen
Gebr. Walz.

Flechtenfranke
 trockene, nässende Schuppenflechten
 und das mit diesem Lebel verbundene,
 so unentzerrliche Hautjucken,
 heile unter Garantie (ohne Berufs-
 führung) selbst denen, die nirgends
 Heilung fanden, nach langjähriger
 praktischer Erfahrung. Auf dem
 Verfahren ruht **Deutsches Reichs-**
patent Nr. 138323. H. Groppler,
 St. Marien-Drogerie, **Charlotten-**
burg 4, Kantstr. Nr. 97.

Altensteig.
 Von einem gestern eingetroffenen Wagon
Mannheimer Raffinade
 offerieren wir:
 Zucker bei Gut 20-25 Pfd. 20 Pfg.
 10-13 Pfd. 22 "
 Würfelzucker, unegal in 5 Pfund-Paketen 23 "
 dto. feinkorn, egal " " 24 "
 dto. " " 25 Pfund-Kisten 23 "
 dto. " " 50 " 22 1/2 "
 Zucker, ffr. gestochen bei 5-10 Pfd. 24 "

Chr. Burghard jr.
Fr. Flaig, Conditior.

Altensteig.
 Zur jetzigen Verbrauchszeit empfehle ich meine be-
 kannten
Gemüse- & Blumenkörner
 in nur bester, keimfähiger Ware.
 Ebenso mache besonders aufmerksam auf nur schöne
Apfel- und Birn-Bäume
Pyramiden und Spalier
 sowie
 extrastarke **Linden & Kastanien, Rosen**
 in hoch und Buschform, **Johannis- und**
Stachelbeersträncher
 zu den billigsten Preisen.
Ludwig Walz
 Gärtner.

Kaiser-Otto Hafermehl
 für
Kindernahrung.
 Leicht verdaulich u. bekömmlicher als
 alle älteren Marken.
 16,7% lösliche Kohlehydrate. — Knorr's z. B. nur 8,4%
 Laut Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medizinische Woche“.

Altensteig.
Extra starkgebante
Kinder-
Leiter-Wagen
 sowie
Kinder-Sport-Wagen
 neuester Konstruktion, in verschiedenen Größen
 bei billi gft gestellten Preisen bei
C. W. Lutz.
 Neuester Katalog steht zur Verfügung.

Macht Guren Hausstrunk nur mit
Jul. Schraders Kunstmosskubstanzen in Extraktform.
 Dieselben haben sich seit langen Jahren als das Beste für diesen
 Zweck bewährt, da sie stets ein gleichmäßiges, vorzügliches Produkt
 geben. Der z. Zeit billigere Zuckerpreis dürfte auch die noch weitere
 Verbreitung dieses angenehmen, gesunden, billigen Hausstrunkes
 wesentlich fördern. Prospekte gratis und franko.
Jul. Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.
 Depot in **Altensteig** bei **Chr. Burghard jr.**, in **Magd.** bei **Sein-**
rich Gaus.

Altensteig.
 Ich richte
kommenden Donnerstag
 eine Sendung zu reinigender und
 säubender Artikel an die
Thür. Kunstfärberei
Königssee (Gemische Wäscherei)
 und bitte um rechtzeitige Aufträge
Friedrich Lander.
Altensteig.

Caendansen.
 Zur **Mossbereitung**
Sultaninen
Chorinthen
Cypro- und
Cesme-Zibeben
 in schönster Ware zu billigsten
 Preisen.
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Christl.
Vergiftweinnicht
 in verschiedenen Ausgaben
 empfiehlt
B. Niefer.

Altensteig.
Neue ägyptische
Speise-
zwiebel
 empfiehlt
G. Strobel.



**A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Nadelstammholz-
Verkauf**

Freitag, den 22. April 1904
1/2 12 Uhr
im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler
aus Abt. 3 Spänplag, 7 Reutplag-
berg, 17 hint. Bergwies, 20 große
Lannen, 33 Bord. und 34 hint.
Fälleswies, 48 Bord. Schimpfer-
brunnen, 60 Unt. Birkwies, 62 Käl-
berbrunnerwies, 64 Reutplag, 78
hint. Leichweg, 82 Ob. Maddronn,
85 Heffenteich, 94 Grenzsteigle, 98
Ebelhalde, 122 Igelsbergerweg,
138 Eichenried, 134 Eichenrain,
137 Unt. und 142 Ob. Steinacher-
teich, 141 Findelblütte, 149 Reutter-
wies, 161 Unt. Saiblebbudel, 163
Unt. und 175 Ob. Sulz, 201 Ren-
nenholz und 203 Unt. Birkendusch:
5316 Stück Langholz mit Fm:
2592 I., 526 II., 297 III., 992 IV.
und 272 V. Kl. 226 St. Säg-
holz mit Fm. 119 I., 29 II. und
53 III. Kl.

Losverzeichnisse unentgeltlich,
Schwarzwälderlisten gegen Bezahl-
ung beim Forstamt erhältlich.

Altensteig-Stadt.

**Brennholz-
Verkauf**

am Samst-
tag, den
16. April
ds. Js.
nachm. 2 Uhr
auf hiesigem
Rathaus aus
Stadtwald Bremen, Abt. 2, 3, 5,
6, 9, 11, 15, 16, 17, 20, 29:
1 Km. eich. Anbruch
7 Km. buch.
7 Km. taun. Scheiter (Schindel-
holz)
118 Km. taun. Prügel (darunter
Papierholz)
290 Km. taun. Anbruch.
Den 11. April 1904.

Stadtschulth.-Amt:
Welfer.

Altensteig.

Orangen

feinste süßeste
1 Stück 5 bis 6 Pfg.
12 50 Pfg.
Blut-Orangen
das feinste, was es jezt giebt.
1 Stück 6, 8, 10, 12 Pfg.
12 70, 85, 110, 130
empfehlen in frischen Sendungen
Chr. Burghard jr.
Fr. Haig, Konditor.

Baumfeld

im Helle sowie
zwei Bährn
im Bau dem Verkauf aus; ebenso
ca. 50 Ztr.
Heu & Oehmd.
Christian Hettich
Bäder.

Ragold.

Webgarne.

Roh Prima Nr. 6 und 8 A 75 A
pro Engl. Pfd.
Roh IIa Nr. 6 und 8 A 70 A
pro Engl. Pfd.
sowie sämtliche
farbige Web-Garne
Leinengarne
in verschiedenen Nr.
empfehlen **Christian Schwarz.**

**Beifuhr
von Porphyrschotter und Zement-
Röhren.**

Für die Bauarbeiten an der oberen Ragoldtalstraße „Altensteig-
Befensfeld“ im Oberamt Ragold wird die Beifuhr von
3740 Tonnen Porphyrschotter
vom Bahnhof **Altensteig** vergeben und zwar für die Markungen
Altensteig, Beuren, Hochdorf und Schernbach.
Desgleichen wird die Beifuhr von
Zement-Röhren
vom Bahnhof **Altensteig** vergeben und zwar für die Markungen Alten-
steig, Beuren, Hochdorf, Schernbach, Grömbach, Erzgrube, Igelsberg und
Befensfeld. (Oberamt Ragold und Freudenstadt.)
Die Bedingungen können
am Freitag, den 15. ds. Mts.
vormittags zwischen 8 und 10 Uhr
auf dem **Baubureau in Altensteig** (Bauwerkmeister Steinle) einge-
sehen werden.
Die Angebote sind bis spätestens
16. ds. Mts., abends 6 Uhr
einzureichen.
Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen; bis ebendahin bleiben
die Bewerber an ihre Angebote gebunden.
Calw, den 12. April 1904.

h. Straßen-Bauinspektion:
Surger.

Altensteig Stadt.
Bau-Akkord.

Die bei Erstellung eines
Forstwarthauses in fünfbrunn
vorkommenden
**Grab-, Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-,
Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Fläschner-, An-
strich- und Tapezier-Arbeiten, sowie die Schindel-
vertäferung**
werden im Wege der schriftlichen Submission vergeben.
Kostenvoranschlag, Blon und Akkordbedingungen liegen auf dem
hies. Rathaus zur Einsicht auf.
Die Angebote sind in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt,
verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
Samstag, den 16. April ds. Js.
nachmittags 4 Uhr
beim Stadtschulth.-Amt einzureichen.
Unbekannte Unternehmer haben ihren Angehörten Fähigkeits- und
Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.
Den 14. April 1904.

Stadtschulth.-Amt:
Welfer.

Egenhausen.
Todes-Anzeige.



Tiefbetrubt teilen wir Verwandten u. Be-
kaanten mit, daß unser L. Gatte, Vater, Bruder
und Schwager
Michael Schwarz
Dienstag abend 11 Uhr nach langem Leiden
sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Beerdigung: Freitag nachmittag 1 Uhr.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen

**Landw. Bezirks-Verein Ragold.
Hauptversammlung
am Sonntag, den 17. ds. Mts.**

nachmittags 2 Uhr
im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Eghausen.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Landwirtschafts-Inspektors Dr. Wader
von Leonberg über „Das neue Einkommensteuergesetz und
die landwirtschaftliche Buchführung“.
2. Besprechung über die Abhaltung eines evtl. zweier Kurse über Land-
wirtschaftliche Buchführung.
3. Beschlusfassung über die Vorannahme einer Eber- und Mutterchwein-
prämierung im Jahr 1904.
Die Mitglieder des Vereins werden zu zahlreichem Besuch freundlich
eingeladen.
Ragold, den 8. April 1904.
Der Vereinsvorstand:
Ritter, Oberamtmann.

Altensteig.
Empfehle mein Lager in
Gips-Dielen
in verschiedenen Stärken
zu Decken & Seitenwandungen.
A. Jocher
Gipser- und Malergeschäft.

Altensteig.
Eine große Auswahl
in den neuesten Fassonen
Damen- & Kinderhüten
Jaquets & Kragen
sind eingetroffen und empfehle solche
unter Zusage billiger und pünktlicher
Bedienung
Christiane Adrion.
Spielberg-Garrweiler.

Notiz-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag und Mittwoch, den 19. & 20. April d. J.
in das Gasthaus zum „Nöhl“ in Spielberg
freundlichst einzuladen.
Johannes Keller Sohn des
Schultheiß Keller in Spiel-
berg.
Barbara Seid Tochter des
† Friedrich Seid, Bauers in
Garrweiler.
Kirchgang um 1/2 12 Uhr.
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen zu wollen.

Gülflein.
GIPS.
Meiner werthen Kundenschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich auch
beuer den
Dünergips zu 10 Mt. die 20 Zentner
abgebe.
Joh. Dietterle, Sägmühle.

Wir verschenken
Kinderwagen nicht, aber wir verkaufen sie spott-
billig. Dieser Prinzesswagen, elegant, genau
wie abgebildet, nur ohne Mittelverzierungen, kostet
in vollkommener Größe, mit Rückschlag, abnehm-
bar **Mt. 14.50.** Mit Lederhochschuß
50 Pfg. mehr; genau nach Zeichnung mit Leder-
hochschuß nur **Mt. 18.—** bei
Gustav Schaller & Cie.,
Preisliste mit vielen Neuheiten gratis. Konstanz, 336 Markstraße 3.

Altensteig.
**Kräuter-
Käse**
ist frisch eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Fruchtpreise.
Ragold, 9. April 1904.
Dinkel neuer . . . 6 10 6 04 6 —
Weizen — 9 50 — —
Gerste 7 80 7 46 7 20
Haber 6 60 6 27 5 70
Hohlen 6 20 6 — 5 80
Wicken — 8 — — —
Erbsen 8 50 8 21 8 —